Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2022)

Heft: 1

Artikel: Mit Photovoltaik die Kohlen aus dem Feuer holen

Autor: Banholzer, Simon

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biodiversität und die Energiewende gehören zusammen

Pro Natura plädiert für griffige Massnahmen.

Stella Jegher
Leiterin Politik und Internationales
Pro Natura

Der Natur in der Schweiz geht es schlecht. Mehr Tier- und Pflanzenarten denn je sind vom Aussterben bedroht, ihre Lebensräume durch menschliche Eingriffe stark verändert oder gar zerstört. Über 90 % der ehemaligen Moorflächen sind verschwunden, und mit ihnen ihre Kapazität zur CO_2-Speicherung. Viele dieser Veränderungen sind bereits irreversibel. Mit dem Verlust der biologischen Vielfalt schwinden auch die Leistungen, die die Natur für uns alle erbringt: Regulierung des Klimas, sauberes Wasser und saubere Luft, gesunde Ernährung, Raum für Erholung und Besinnung.

Die Biodiversitätskrise ist genauso eine Realität und eine existenzielle Bedrohung wie die Klimakrise. Beide verstärken sich gegenseitig. Wir brauchen darum nicht nur eine Energiewende, sondern auch eine Biodiversitätswende. Wer allerdings Moore, Auenlandschaften oder seltene Brutvögel im konkreten Fall wichtiger findet als einen neuen Stausee oder einen Windpark, hat einen schweren Stand. Der scheinbare Sachzwang der drohenden «Stromlücke» genügt vielen als Argument, um den Schutz der Natur noch weiter abzubauen. Selbst den wertvollsten Lebensräumen unseres Landes möchten manche Kreise an den Kragen. Denn es darf nicht sein, dass der Strom für Mobilität, Heizungen oder IT-Geräte jemals ausfällt. Was dabei gerne vergessen wird: Wenn die Natur um uns herum kollabiert, wird uns auch die Flucht ins digitale Metaversum nicht mehr weiterhelfen. Egal, ob dieses mit erneuerbarem Strom betrieben wird oder nicht.

Bilder: Thomas Egli, Jonny McKenna/unsplash

Die zentrale Ursache der Biodiversitäts- und der Klimakrise blenden wir dagegen beharrlich aus: Unser Ressourcenverbrauch beträgt schon längst mehr als das Dreifache dessen, was die planetaren Grenzen erlauben würden. Wir können noch so viel Natur, Lebensräume und Landschaften für technische Lösungen opfern – es wird nie reichen, um den weiter steigenden Energiehunger unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems zu decken. Der Ausstieg aus den Fossilen, in allererster Linie via Ausbau der Photovoltaik auf bereits bebauten Flächen, ist von zentraler Bedeutung für die Biodiversität und fürs Klima. Mindestens so wichtig für beides sind griffige Massnahmen, um unseren Ressourcenverbrauch in planeten- und damit zukunftsverträgliche Bahnen zu lenken.

Mit Photovoltaik die Kohlen aus dem Feuer holen

Ein Blick in die Geschichtsbücher kann uns weiterbringen.

Simon Banholzer
Leiter Politik

Die Energiepreise haben in den vergangenen Monaten unerwartete Höhen erreicht. Putin hat in der Ukraine einen Krieg angezettelt und setzt die EU energiepolitisch unter Druck. Einmal mehr erkennt der alte Kontinent, dass er erpressbar ist. Zentralbanken und Ökonom:innen fürchten sich bereits wieder vor einer inflationsgetriebenen Wirtschaftskrise.

Erinnerung an die Erdölkrise

Immer, wenn die Schweiz nicht genügend Energie importieren konnte – dies war auch während der Weltkriege der Fall – investierten der Staat bzw. die Kantone in die einheimische Energieversorgung. Zunächst machte sich die Schweiz von der Kohle unabhängig und setzte auf die Wasserkraft. In den 70er-Jahren lag der Fokus auf der Atomenergie, deren Akzeptanz aber laufend abnahm. Im Jahr 2022 sind die Potenziale der Wasserkraft praktisch erschöpft und neue AKW weder finanzierbar noch rentabel. Welche Option haben wir heute? Es drängt sich die Solarenergie auf, deren Potenzial allein schon auf bestehenden Bauten gewaltig ist. Doch der Solarboom lässt auf sich warten. Axpo-CEO Christoph Brand schrieb es im Januar in der NZZ klipp und klar: «Für viele Neuprojekte (…) sind die Rahmenbedingungen derzeit schlicht zu unattraktiv.» Schweizer Energieversorger sind bereit, für die Schweiz mit Photovoltaik die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Der politische Startschuss dazu muss nun erfolgen.